

Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen - Denkmaldokument

Obj.-Dok.-Nr. 09302032
Kreis Erzgebirgskreis
Gemeinde Marienberg, Stadt
Anschrift Poststraße 11
Gem. * Fl-stck. * Flur Marienberg * 630/17
Bauwerksname Canzlersches Vorwerk; später Stiftsgebäude »Günthers Ruh«

Kurzcharakteristik

Ehemaliges Vorwerk; alte Bruchsteinmauern im Erdgeschoss mit Tür- und Fensteröffnungen sowie alter Dachstuhl, imposanter, baulich überformter Bruchsteinbau mit singulärem Gewölbekeller, von großer stadtgeschichtlicher und baugeschichtlicher Bedeutung

Denkmaltext

Hausgeschichte:

Hans Canzler war ein wohlhabender Leipziger Tuch- und Wollhändler. Seine Familie gehört zu den bedeutendsten Bergbauunternehmern Marienbergs. Die Wirtschaftsgebäude des Vorwerks sind auf alten Stadtbildern von 1592, 1629, 1650 und 1724 dargestellt. 1686 wird das Vorwerk geteilt. Der Bürger und Handelsmann Ernst Ullmann, in dessen Besitz es sich damals befindet, gibt die eine Hälfte seinem Sohn, dem Bürger Kramer und Posthalter Ernst Benjamin Uhlmann. Die andere Hälfte erwirbt Johann Immanuel Berthold mit allem auf dem Grundstück befindlichen Gebäuden und Nebenanlagen. Von diesem ist eine Beschreibung des Vorwerks überliefert: "... dieses Vorwerk eins der besten Güter hiesiger Stadt gewesen sei und einen Revier inbegriffen habe. Durch die eingefallenen Kriegs-, Pest- und Teurungszeiten aber kam dasselbe ganz darnieder. Die schönen Gebäude und kostbaren Keller waren fast gänzlich eingegangen...." Aus diesen Äußerungen kann man entnehmen, dass 1686 das Vorwerk einschließlich der Keller gestanden hat. "Die Keller wurden geräumt und gehoben, die Gebäude und das Gemäuer ausgebessert und von neuem überdeckt, drei Böden gespündet und ein Malz- und Dörrhaus mit dazu gehörenden Öfen und Bottichen gebaut." Nach mehrmaligem Besitzerwechsel gelangten 1776 die Wirtschaftsgebäude des Vorwerks und das Malzhaus nebst restlichen Besitzungen in das Eigentum des Bürgermeisters Carl Christian Günther. Nach dessen Tod 1811 erwirbt die "brauende Bürgerschaft" das Malzhaus, die Wirtschaftsgebäude verbleiben in Familienbesitz. 1846 werden auf Wunsch des damaligen Bürgermeisters Carl Christian Günther die Wohn- und Wirtschaftsgebäude zur Einrichtung einer Armenstiftung der Stadtgemeinde testamentarisch vermacht. In einem als "Stiftsgebäude" bezeichnetem Gebäude des Vorwerks werden arbeitsunfähige, alte und gebrechliche Personen untergebracht. Über der Haustür wurde ein Schild mit der Aufschrift "Günthers Ruh" angebracht.

Baubeschreibung:

Zweigeschossiger Putzbau über längsrechteckigem Grundriss, giebelseitig erschlossen mit Türportal vermutlich aus dem 18. oder beginnenden 19. Jh. Abgeschlossen wird das Gebäude durch ein steiles, leicht geschweiftes Satteldach. Durch Umbaumaßnahmen um 1970 wurde das Äußere des Gebäudes stark beeinträchtigt. Auch wenn die Fensteröffnungen im wesentlichen beibehalten wurden, wurden sie leicht vergrößert. Die Giebel dreiecke, ursprünglich in Fachwerk, wurden nun massiv aufgemauert. Das steile Satteldach wird heute entstellt durch jeweils eine große Schleppgaube, die fast die gesamte Dachfläche betrifft. Das Gebäude erhielt einen für die Umbauphase typischen Putz mit schmalen Faschen. Durch den Umbau zum Mietshaus um 1970 wurde die Raumstruktur des Hauses grundlegend verändert, auch die Treppe wurde durch eine neue Treppe ersetzt. Es gibt jedoch keine Zweifel, dass der Keller und das aufgehende Mauerwerk weitgehend original erhalten blieben. Die Hausgeschichte lässt die Vermutung zu, dass sowohl der Keller als auch das aufgehende Mauerwerk zu großen Teilen aus dem 16. Jh. stammen und 1686 instandgesetzt wurden. Hierbei wurde auch ein neuer Dachstuhl errichtet. Es wäre denkbar, dass der heutige Dachstuhl aus dieser Zeit stammt. Eine dendrochronologische Untersuchung kann hierüber näheren Aufschluss geben. Das Türportal könnte stilistisch der Umwandlung des Gebäudes in ein Armenstift zugeordnet werden und wäre demnach möglicherweise von 1846.

Der Keller könnte aus dem 16. Jh. stammen und 1686 instandgesetzt worden sein. 2-schiffiger Keller mit 6 kreuzgratgewölbten Gewölbefeldern, 2 frei stehende gemauerte Pfeiler und 6 Wandpfeiler, Scheitelpunkt 1,90 m, der Kämpfer der Gewölbe liegt auf Fußbodenhöhe.

Denkmalwert:

Denkmalfähig und denkmalwürdig sind folgende Bestandteile des Gebäudes Poststr. 11 in Marienberg: Außenmauerwerk einschließlich der originalen Fensteröffnungen und des giebelseitigen Hauseingangs mit Türportal, im Inneren der Keller, im Erdgeschoss Bruchsteinmauern einschließlich der darin befindlichen Tür- oder Fensteröffnungen sowie der Dachstuhl (ohne Gauben). Als eines der ältesten Gebäude der Stadt Marienberg und als Gebäudekomplex vor den Toren der historischen Stadt Marienberg mit wechselvoller Geschichte erlangt das Gebäude eine außerordentlich hohe stadtgeschichtliche und baugeschichtliche Bedeutung. Der Keller ist nach heutigem Erkenntnisstand singulär in Marienberg. Vergleichbare Keller sind generell äußerst selten erhalten, so dass dieser Keller als überregional baugeschichtlich bedeutsam einzuschätzen ist.

Datierung vor 1592 (Vorwerk); 16. Jh. (Gewölbekeller)

Ausweisungsstelle Landesamt für Denkmalpflege Sachsen



Fotonummer

F 09302032 A

Aufnahmejahr

Fotograf

Landratsamt Marienberg

Beschreibung

Ehemaliges Vorwerk: Hofansicht



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

F 09302032 B

Landratsamt Marienberg
Ehemaliges Vorwerk: heutige Eingangsseite gegenüber der Kaserne



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

F 09302032 C

Landratsamt Marienberg
Ehemaliges Vorwerk: Hofansicht



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

F 09302032 D

Landratsamt Marienberg
Ehemaliges Vorwerk: Hofgiebelseite



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

F 09302032 E

Landratsamt Marienberg
Ehemaliges Vorwerk: Giebel (alter Eingang)

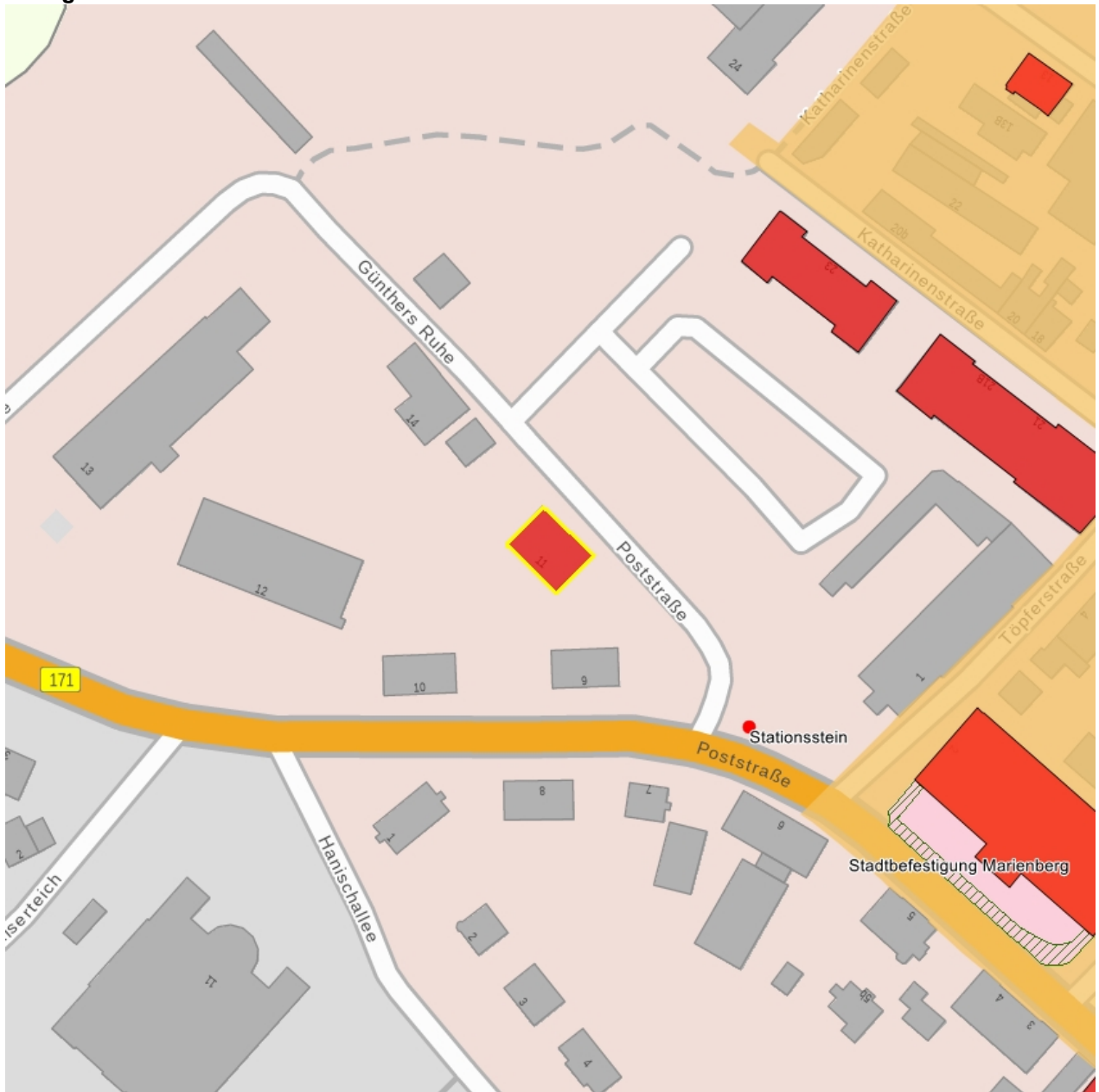


Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

F 09302032 H

2014
Ritter, Caroline
Ehemaliges Vorwerk

Auszug aus der Denkmalkarte



Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND urheberrechtlich geschützt.

